Morgen-Ausgabe
No. 267. — 56. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Mittwoch, 10. Juni 1908

Lokales.

Aus dem Humboldthain.

Im Rosengarten des Humboldthains präsentieren Päonienstauden ihre wuchtigen, Kohlköpfen ähnelnden Prachtblüten. Nach dem regelmäßigen Erscheinen dieser Blumen zur Pfingstzeit wie nach der riesigen Rosen gleichenden Form werden die Päonien auch Pfingstrosen genannt, die nach der Sage in der Nacht auf Pfingsten nach Art der Nachtkerzen leuchten sollen. Den Namen Päonien führt die Pfingstrose nach Paion, dem fabelhaften Hausarzte der griechischen Götter und Halbgötter, der sie nach der Mythologie als Medizin anwandte, wie dies Landleute in entlegenen Gegenden noch jetzt gegen mancherlei Krankheit, vornehmlich Gicht, tun, wonach die Pfingstrose, auch Gicht- und Bauernrose heißt. Die vollen weißen, purpurnen und dunkelroten Gartenpäonien stammen sämtlich von der gemeinen Päonie ab, die in ihrer Einfachheit sofort die Zugehörigkeit zu den Ranunkeln erkennen läßt.

Im städtischen botanischen Garten Haims ist die volle rote Pfingstrose auf drei großen Beeten für den Schulgebrauch kultiviert worden. Im Freien steht außerdem eine größere Zahl von Sommergewächsen, speziell rosen- und schmetterlingsblumigen, in Blüte, unter diesen als besondere Schönheit der bunte Ginster mit hald dottergelben, halb blutroten Blüten. Erblüht ist auch Verbascum phoeniceum, das bei uns seltene phönizische violette Wollkraut als hübsche Verwandte unserer imposanten Königskerze. Ferner gestalten Akelei-, Lippen-, Hahnenfuß-, Prachtmohn-, Ginsterarten-, Goldregen-, Steinwell-, Schwertlilienblüten und andere dieses wissenschaftlich auf das sorgfältig geordnete Blumenfeld bereits recht bunt.

Als erlesenes Prachtstück erscheint und entwickelt soeben seine Blütenstände der auch „Alpenkönig" und „Himmelsstengel" genannte riesige gelbe Enzian, nach dem illyrischen Könige Gentius Gentiane lutea L. genannt, dessen Aerzte ihn zuerst gegen die Pest angewandt haben sollen. Früher war er in den Alpen, im Riesengebirge und in anderen schlesischen Gebirgen häufig, im Thüringer Walde nicht selten, im Harz hin und wieder vorhanden. Jetzt ist dieser größte und schönste Enzian dort nur noch sehr selten und dann auch nur an unzugänglichen Stellen zu finden, weil seine Wurzeln von den Kräuterjepps für Bereitung des bitteren Enzianlikörs, den der Bergsteiger und Alpenjäger als Radikalmittel gegen Magenbeschwerden und Ohnmachtsanfälle immer mit sich führt, ausgegraben worden sind.

Als Schattengewächse längs der Wand am Grundstück der Elektrizitätsgesellschaft erscheinen auf Beeten unter Bäumen die Individuen der Farn-, Orchideen- und Waldmeisterkulturen. An den Farnbeeten werden die hauptsächlichsten heimischen Farne, auf den Orchideenbeeten Platanthera und Frauenschuh, dessen Blüten kürzlich geschnitten wurden, und auf einem teilweise sonnig, teilweise halbschattig gelegenen Beete die vorzüglichsten hiesigen Wald- und Wiesenorchideen kultiviert.

Ueber den Wiederaufbau der alten Garnisonkirche

äußerte sich der königliche Baurat Gerstenberg von der Militärbauverwaltung einem Berichterstatter gegenüber in folgender Weise:

Nachdem die den Einsturz drohenden Teile der Kirche abgetragen und auch die durch Feuer oder Wasser schadhaft gewordenen Mauerteile niedergelegt worden sind, wird am Mittwoch mit der Abtragung der Kirchensäulen begonnen werden. Im Anschluß hieran erfolgt dann die Errichtung der neuen Säulen, die in denselben Abmessungen ersetzt werden. Nach Beendigung dieser Arbeiten wird ein eiserner Dachstuhl aufgesetzt. Die Kirchenschiffe sollen massiv eingewölbt werden. Für den Wiederaufbau der Kirche werden natürlich ganz besondere Vorkehrungen gegen eine erneute Feuersgefahr getroffen werden. So werden neben massiven, feuersicheren Decken die Wasserzuleitungen in den Abmessungen erheblich vergrößert. Die Emporen erhalten statt der bisherigen Holzbalken mit Rabitzverkleidung massive Fußböden, und der Dachreiter wird außen und unterhalb feuersicher abgeschlossen. Neben der bisherigen einen Treppe wird noch eine zweite massive Treppe bis zum Dachboden geführt werden. Außerdem wird eine moderne Blitzableiteranlage neu geschaffen. Als besonderes Kennzeichen muß noch erwähnt werden, daß die — drei statt der bisherigen zwei — Glocken nicht wie bisher in einem Turm, sondern in dem Dachreiter aufgehängt werden. Die beiden alten Glocken sind gut erhalten geblieben, die dritte ist bei der Bochumer Stahlgußwarenfabrik bereits in Auftrag gegeben worden. Der Neubau der Kirche, die in alter Größe und in den alten Fassungsräumen hergestellt wird, dürfte voraussichtlich Ende September 1909 beendet sein. Die Kosten werden sich auf 700,000 Mark belaufen.

Das neue Märkische Museum

wird zum ersten Male am Donnerstag, 11. Juni von 11 bis 2½ Uhr für das Publikum geöffnet sein, nachdem am Tage vorher die Uebergabe von der Bauverwaltung an die Museumsverwaltung stattgefunden hat. Die öffentliche Besuchszeit ist vorläufig auf Sonntag von 11 bis 1½ Uhr, Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 11 bis 2½ Uhr festgesetzt. Dienstags wird ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig erhoben, an den übrigen Tagen ist der Eintritt frei. Freitags und Sonnabends ist das Museum geschlossen. Ein Heftchen, „Führer durch das Museum" ist für 10 Pfennig erhältlich.

Meisterkurse für Buchbinder.

Die bisherigen Erfolge auf dem Gebiete der Meisterkurse und das Streben, diese der Förderung des Handwerks besonders dienlichen Veranstaltungen immer mehr auszudehnen und auszubauen, veranlassen die Handwerkskammer zu Berlin, in der Zeit vom 6. bis 18. Juli beziehungsweise 20. bis 25. Juli d. Js. in den Räumen der Berliner Buchbinder-Fachschule zu Berlin, Wassertorstraße 4, zwei Fachkurse für selbständige Buchbinder abzuhalten. Jeder Kursus hat eine werktägige Unterrichtszeit von vormittags 8 bis 12 Uhr und von nachmittags 1 bis 5 Uhr. Der Lehrplan sieht vor: Anfertigung eines exakten Halbfranz- und eines exakten Gangslederbandes je nach französischer und englischer Art, ferner Anfertigung eines künstlerischen Buchbandes und eines modernen Halbleinen-, Ganzleinen-, Pergament- und Pappbandes; das Vergolden vorgenannter Einbände mittels Handvergoldung und Ledermosaik; die Selbstherstellung moderner Ueberzug- und Vorsatzpapiere mittels Kleistermarmorschnitt; die Technik der Lederpunzarbeit, Färben und Marmorieren von Leder; Waschen und Restaurieren (kunstgerechtes Ausbessern) zerrissener Bogen; Rezepte und Materialienkenntnis. Die Gebühr ist auf 5 Mark für den ersten und auf 3 Mark für den zweiten Kursus festgesetzt. Jeder Teilnehmer hat ein kleines Handwerkszeug und 4 bis 5 ungebundene Oktavbücher mitzubringen. Leder und Gold ist von den Teilnehmern zu bezahlen, das übrige Material stellt die Handwerkskammer (Berlin C. 2, Neue Friedrichstraße 47, I), an die Anmeldungen und Gebührenentrichtung porto- und bestellgeldfrei zu richten sind, und die weitere Aufschlüsse erteilt.

Unterschleife in Eisenbahnwerkstätten,

die seit Jahren verübt wurden, sind jetzt aufgedeckt worden. Der Produktenhändler Adolf Wolff aus der Friedrichsfelderstraße 30 besitzt in der Kolonie an der Simplon- und Gropiusstraße eine Laube, die an die Eisenbahnwerkstätte anstößt. Es wurde nun beobachtet, daß zwischen dieser Laube und den Werkstätten ein sehr reger Verkehr herrschte; Arbeiter gingen bei Wolff aus und ein, auch wenn er nicht in der Laube war, denn sie hatten ihre eigenen Schlüssel. Die Lichtenberger Kriminalpolizei ging diesem Verkehr auf den Grund und durchsuchte endlich einmal die Laube, als Wolff auf einige Tage verreist war. Sie fand einen Zentner Weißfuß, der aus den Eisenbahnwerkstätten gestohlen worden war, und von dem das Pfund 1 Mark 90 Pfennig kostet. Das Dieberguut war in den Betten versteckt. Die weiteren Ermittelungen ergaben, daß neun Arbeiter bei den Unterschleifen beteiligt waren. Die Haupttäter, die die anderen als ihre Werkzeuge benutzten, sind die Arbeiter Wilhelm Roeder und Paul Thimm, beide aus der Türschmidtstraße. Die Ungetreuen brachten mindestens zweimal wöchentlich Material nach der Laube. Von dort brachte es die Wirtschafterin Martha Braune nach der Wohnung Wolffs in der Friedrichsfelderstraße, von dort holte ein Großhändler aus Rixdorf, der einen Schlüssel zur Wolffschen Wohnung besaß, die Beute zweimal wöchentlich ab, um sie weiter zu verkaufen. Bis jetzt wurden Veruntreuungen von etwa 10,000 Mark aufgedeckt. Die Hauptschuldigen wurden in Untersuchungshaft genommen.

Gegen die Haarschwundepidemie.

Der Magistrat von Schöneberg hat erkreulicherweise — dem Rate des Geheimen Medizinalrats Professor Dr. His folgend — sofort die nötigen Maßnahmen gegen die weitere Verbreitung der Mikrosporie eingeleitet. Die Organisation und die Verwaltungsarbeiten liegen in den Händen einer Magistratskommission. Diese besteht aus drei Magistratsmitgliedern, dem Schulrat, dem Dirigenten der unteren Abteilung des Krankenhauses, dem Kreisarzt, dem Stadtarzt für Wohlfahrtspflege, den beiden ärztlichen Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung und dem Vorsitzenden des Aerztevereins. Außerdem wird Geheimrat Professor Dr. His aus Berlin an den Sitzungen teilnehmen. Vorsitzender der Kommission ist Bürgermeister Blankenstein.

Zur Vorbeugung sind zunächst die folgenden Maßnahmen getroffen: Die Eltern aller Schulkinder werden durch einen Aufruf zur Unterstützung der behördlichen Anordnungen aufgefordert und zugleich über Wesen und Bedeutung der epidemischen Haarkrankheit aufgeklärt. — Aerzte, Kinderinstitute und Barbiere werden auf das epidemische Auftreten der Krankheit aufmerksam gemacht und um Mitwirkung bei der Ausrottung der Epidemie gebeten. — Ebenso wird das Polizeipräsidium um Unterstützung aller in Betracht kommenden Maßnahmen ersucht. — Die Nachbargemeinden werden von dem Anfange der Epidemie und von den ergriffenen Maßnahmen benachrichtigt. Sie werden ersucht, auch ihrerseits von einem etwaigen Auftreten der Epidemie dem Schöneberger Magistrat Kenntnis zu geben.

Ferner sind folgende speziellen Maßnahmen zur Vorbeugung und Ausrottung der Epidemie beschlossen worden: Zur Ermittelung aller Erkrankten oder Verdächtigen werden alle Schüler der Gemeindeschulen (eventuell auch die der höheren Schulen) innerhalb weniger Tage von einer genügenden Zahl von mit den Erscheinungen der Krankheit vertrauten Aerzten in der Schule untersucht. — Erkrankte und Verdächtige dürfen die Schule nicht besuchen. Die Erkrankten werden womöglich im Krankenhause isoliert und behandelt, die Verdächtigen werden im Krankenhause oder, falls erforderlich, in einem besonderen Ambulatorium beobachtet. — An diese erste allgemeine Untersuchung schließen sich periodische Untersuchungen in einzelnen Schulen an. — Wenn nötig, sollen die betroffenen Kinder zum Zwecke des Unterrichts in besonderen Schulklassen isoliert werden. — Die Eltern werden gebeten, erkrankte oder der Erkrankung verdächtige Kinder im noch nicht schulpflichtigen Alter (eventuell auch bereits ausgeschulte Kinder) den Aerzten zur Untersuchung vorzuführen. — Die Klassenräume, in denen kranke Kinder ermittelt werden, ebenso die entsprechenden Wohnungen (und Effekten) sollen desinfiziert werden.

Alle Maßnahmen werden unentgeltlich ausgeführt und haben mit Armenunterstützung nichts zu tun. Die wissenschaftlichen Arbeiten und Untersuchungen, die Beobachtung und Behandlung leitet der Dirigent der inneren Abteilung des städtischen Krankenhauses in Schöneberg.

Der Prozeß Eulenburg.

Dem Verteidiger des Fürsten Eulenburg, Justizrat Wronker, sind gestern die außerordentlich umfangreichen Akten der Staatsanwaltschaft über die Anklage zugegangen, die gegen den Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld wegen Meineids erhoben worden ist. Der Verteidiger des Fürsten kann erst nach Prüfung dieses Materials Anträge stellen. Von der Staatsanwaltschaft sind etwa 30 Zeugen zu der Hauptverhandlung gegen den Fürsten Eulenburg geladen worden. Uebrigens beginnt die Schwurgerichtsperiode, in der der Fall des Fürsten Eulenburg zur Verhandlung gelangt, am 22. Juni. Der Vorsitzende des Schwurgerichts ist noch nicht ernannt, und der Verhandlungstermin dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach erst Anfang nächsten Monats bestimmt werden. Bemerkenswert ist, daß die Voruntersuchung gegen den Fürsten Eulenburg nur 45 Tage gedauert hat. Am 21. April fand der Prozeß Harden gegen den Redakteur Stäbele in München statt; am Tage darauf begannen die Ermittelungen der Staatsanwaltschaft, und acht Tage später wurde auf ihren Antrag die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet. Diese schloß am 5. Juni, und am selben Tage wurde die Anklage wegen Meineids gegen den Fürsten erhoben.

Die Neuanlagen im Tiergarten. An den im Tiergarten geplanten Veränderungen, von denen wir im Frühjahr berichteten, wird jetzt eifrig gearbeitet. Zunächst ist die Herstellung eines neuen Verbindungsweges in Angriff genommen worden. In kurzer Zeit wird der Fußgänger eine Allee finden, die sich geradenwegs vom Brandenburger Tor bis zur Friedrich Wilhelmstraße hinzieht. Jetzt wird diese Allee kurz hinter dem Denkmal der Königin Luise durch einen schmalen Sandweg abgeschnitten. — Die Raupenplage, die in diesem Jahre besonders stark auftrat, darf jetzt übrigens als beseitigt angesehen werden. Die Raupen haben sich durchweg verpuppt.

Kleine Notizen. In dieser Woche findet eine Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung nicht statt. — Der Berliner Polizeipräsident veröffentlicht eine neue Polizeiverordnung über die Einrichtung und den Betrieb von Bäckereien und Konditoreien. Die Verordnung, deren einschneidenste Bestimmung ist, daß der Fußboden der Arbeitsräume nicht tiefer als einen halben Meter unter der Erdoberfläche liegen darf, tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. — Schulrat Eduard Walther, der langjährige Direktor der königlichen Taubstummen- und Taubstummenlehrerbildungsanstalt zu Berlin, ist im Alter von 68 Jahren gestorben.

Fremde in Berlin. Im Monat Mai trafen in Berlin nach der jüngsten polizeilichen Feststellung 90,389 Fremde ein. Davon wohnten in Gasthöfen 72,675, in Hotels garnis und Chambres garnies 2892 und in sonstigen Anstalten zur Beherbergung 14,772 Personen. Davon stammten aus Rußland 5494, Oesterreich 2447, Amerika 2146, Schweden 1462, England 1123, Dänemark 1033, Frankreich 764, Holland 509, aus der Schweiz 472, aus Norwegen 307, Belgien 286, Italien 258, aus den Balkanstaaten 170, aus Asien 135, Afrika 81, Spanien 75, aus der Türkei 59, aus Australien 58 und aus Portugal 30 Personen.

Hausschwamm und Haarschwundepidemie. Von ärztlicher Seite wird dem „Berl. Tagebl." zur Haarschwundepidemie in Schöneberg mitgeteilt, daß nach seiner Erfahrung und Ueberzeugung von dieser Krankheit hauptsächlich die Personen befallen werden, die durch Hausschwamm verseuchte Häuser oder Zimmer bewohnen.

Eine Ausstellung des Berliner Holzgewerbes werden die vereinigten Verbände der Berliner Holzindustrie und die Berliner Tischlerinnung vom 1. Mai bis 15. August 1909 in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten veranstalten. Seit dem Jahre 1892 hat eine derartige Ausstellung in Berlin nicht mehr stattgefunden.

6000 Mark für Zahnärzte. Die Stadtverordneten haben kürzlich eine Summe von 6000 Mark für den Empfang des fünften internationalen zahnärztlichen Kongresses im August 1909 bewilligt. In der Vorlage fand sich folgende Begründung: Vom 23. bis 28. August 1909 wird in Berlin im Reichstagsgebäude der fünfte internationale zahnärztliche Kongreß tagen. An ihm wird sich ebenso wie an den früheren Kongressen eine große Zahl von Aerzten und Zahnärzten des In- und Auslandes beteiligen. Bei den bedeutenden Fortschritten, die die wissenschaftliche Zahnheilkunde in den letzten Jahren gemacht hat, und bei dem großen Interesse, welches allseitig an ihr genommen wird, werden auch viele Professoren und Universitätsdozenten der Medizin erwartet. Die früheren Kongresse, die in Chicago, Madrid, Paris und St. Louis stattfanden, haben bei den Behörden der Kongreßländer, die wohlwollendste Förderung erfahren, und die Kongreßstädte haben für die Teilnehmer an den Tagungen festliche Begrüßungen veranstaltet. Das Berliner Lokalcomité des 5. Kongresses hat mit Rücksicht hierauf gebeten, daß auch die Stadt Berlin den Kongreßteilnehmern einen festlichen Empfang auf dem Rathause anbieten möge. Wir sind geneigt, dem Wunsche zu willfahren, und beantragen folgende Beschlußfassung: Die Versammlung ist damit einverstanden, daß dem 5. internationalen zahnärztlichen Kongresse im August 1909 ein festlicher Empfang auf dem Rathause dargeboten werde, und daß zu diesem Zwecke 6000 Mark in das Extraordinarium des Spezialetats 49 für 1909 eingestellt werden.

Auf einem Automobilomnibus verunglückt. Der Schaffner Dau, der einem Motoromnibus der Grunewaldringlinie bediente, hatte sich kurz vor der Stadtbahnbrücke am Bahnhof Tiergarten nach dem Decksitz begeben, um die auf diesem befindlichen Passagiere davor zu warnen, aufzustehen. Er selbst aber achtete nicht darauf, daß der Omnibus in diesem Augenblick die Brücke erreicht hatte und stieß mit dem Kopf gegen die Schienenträger. Der Schaffner erlitt nicht unerhebliche Verletzungen an der Stirn und am Vorderkopf und mußte nach der Unfallstation in der Berlinerstraße gebracht werden.

Unter dem Verdacht des versuchten Totschlages ist der 34 Jahre alte Maurer Albert Pieper vom Grünen Weg 52 zu Reinickendorf verhaftet worden. Pieper war von seiner Frau in zwölfjähriger Ehe viermal getrennt und einmal sogar geschieden. Auch die zweite Verheiratung brachte keinen dauernden Frieden. Am Mittwoch Abend gab es wieder einmal Streit und Schlägerei. Am Donnerstag zeigte nun Frau Pieper an, ihr Mann sei in der Nacht um 3½ Uhr an ihr Bett gekommen, um sie mit einem Maurerhammer zu erschlagen. Morgens hatte sie sich bei einem Arzt in der Nachbarschaft eine Kopfwunde verbinden lassen. Auf Grund der weiteren Ermittelungen wurde Pieper, nachdem sich seine Frau mit den Kindern zu ihren Eltern begeben hatte, am Sonnabend in Untersuchungshaft genommen, obwohl er die Straftat bestreitet.

Ein Dreizehnjähriger als Einbrecher. Eine überraschende Aufklärung hat ein Einbruchsdiebstahl gefunden, wobei 2500 Mark in barem Gelde erbeutet wurden. Dem Molkereibesitzer Jürgen aus der Gartenstraße 16 in Weißensee war, wie wir berichteten, aus der verschlossenen Wohnung eine schwere eiserne Kassette, die das Geld und wichtige Dokumente enthielt, gestohlen worden. Aus der Art der Ausführung des Diebstahls schloß man, daß nur ein gewiegter Einbrecher als Täter in Betracht kommen konnte. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde jedoch als Urheber der in demselben Hause wohnende dreizehnjährige Schüler Max Kolowa ermittelt. Der Knabe hatte die gestohlene Kassette nach einem Neubau geschleppt, sie dort mit einem Beil zertrümmert und sich das Geld eingesteckt. Die Papiere vernichtete er, damit sie ihm nicht zum Verräter werden sollten. In dem Besitz des hoffnungsvollen Burschchens wurde bei dessen Festnahme noch fast das ganze Geld vorgefunden.

Ein unaufgeklärter Todesfall beschäftigt die Kriminalpolizei. Am Sonnabend mietete ein Mann, der noch nicht bekannt ist, in der Johannisstraße ein Zimmer, zunächst auf Probe. Er wollte erst einmal eine Nacht dableiben, um zu sehen, ob das Zimmer für ihn ruhig genug sei, und sich dann entscheiden. Nachdem er drei Mark angezahlt hatte, entfernte er sich. Wann er wiedergekommen ist, weiß niemand. Am ersten Feiertage morgens fand die Vermieterin in dem Zimmer zu ihrem Schrecken nicht den neuen Mieter, sondern eine unbekannte Frauensperson, die unbekleidet tot quer über das Bett gestreckt lag. Die Tote wurde später festgestellt als eine Schneiderin Helene Sch. aus der Brunnenstraße. Ein Arzt, den die von der Wirtin benachrichtigte Polizei mitbrachte, fand an der Leiche keine äußerlichen Verletzungen. Er vermutet, daß das Mädchen am Herzschlag gestorben sei. Der Mieter war unter Zurücklassung der Schlüssel verschwunden und hat sich nicht wieder sehen lassen. Wahrscheinlich hat er das Zimmer nur gemietet, um seine Begleiterin mitnehmen zu können. Diese mag dann ohne sein Zutun plötzlich gestorben sein. Die Angelegenheit wird noch weiter untersucht. Ermittelt ist, daß der Mieter, ein Mann in den mittleren Jahren, der sich für einen Kaufmann ausgab, über seine Person unrichtige Angaben gemacht hat.

Ein gefährlicher Räuber. Als Pompadourräuber wurde, wie wir mitteilten, am Freitag Abend der ehemalige Krankenpfleger Emil Wittenberg festgenommen. Nach den weiteren Ermittelungen ist dies einer der gefährlichsten Räuber, die den Tiergarten unsicher machten. Er betrieb den Raub gewerbsmäßig und wahrscheinlich mit mehreren Helfershelfern. Wittenberg war früher Krankenpfleger in der Edelschen Irrenanstalt. Seit längerer Zeit hatte er weder Beschäftigung noch feste Wohnung. Unterkommen gewährte ihm zeitweilig eine Cousine. Von den übrigen Pompadourräubern, die im Vorübergehen den Damen die Handtäschchen zu entreißen pflegen, unterschied sich Wittenberg dadurch, daß er die Beraubten auch körperlich angriff, besonders würgte und dadurch an Leben gefährdete. Bisher sind ihm noch drei weitere schwere Raubanfälle nachgewiesen worden.

Der Kirchlich-liberale Verein der Luisenstadt-Kirchgemeinde (Vorsitzender Bezirksvorsteher Paul Wolff, Alte Jakobstr. 89) hält, bevor er in die Ferien geht, am heutigen Mittwoch, abends um ½9 Uhr in einem großen Saal der Luisenstädtischen Bierhallen, Alte Jakobstr. 89, noch eine große öffentliche Versammlung aller Gemeindeangehörigen ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem „Allgemeine Aussprache über Vereins- und Gemeindeangelegenheiten und die Unterstützungskasse". Der Eintritt ist frei für jedermann.

Kirchenkonzert. Am 10. Juni, 7½ Uhr veranstaltet der königliche Musikdirektor Bernh. Irrgang in der St. Marienkirche das nächste Orgelkonzert unter Mitwirkung von Fräulein Gertrud Mauisch (Sopran), Fräulein Eva Reinhold (Alt) und Herrn Kurt E. Wied (Violine). Orgelkompositionen von Bach, Neuhoff (Phantasie u. Sonate) und Reger. Der Eintritt ist frei.